

DER ACHTE MARZ noch lang bevor die Stadt erwachte, und eh' der volle Mond verblich,



Die Jungen werden dort erwartet, so war's schon vorher abgekartet; der Hausmeister läßt Klaus und Hein und ihren Trupp ins Schulhaus ein.



Sogleich wird dieser unverweilt von Hein in Gruppen eingeteilt, noch ist der Fall geheimnisvoll, man fragt sich, was das werden soll.



Ha, denkt mancher nun vielleicht, ich seh', daß ihr zur Küche schleicht, um dort mal ungestört zu naschen! Doch muß es jeden überraschen,



daß Klaus und Hein Kartoffeln schälen, und sich dabei rechtschaffen quälen, weil alle diese gelben Knollen noch heute in die Suppe sollen.



Ein Knabe namens Maxe hat jedoch die Sache recht bald satt, er geht und denkt: Mir sind die Suppe und die Kartoffeln reichlich schnuppe.



Weil man so sehr beschäftigt ist, wird Max erst ziemlich spät vermißt. "Er ist", bemerkt der Klaus voll Ärger, "mir längst bekannt als Drückeberger!"



Er will ihm nach und reißt im Lauf die Küchentüre plötzlich auf, doch unerwartet trifft da eine eiskalte Dusche seine Beine.



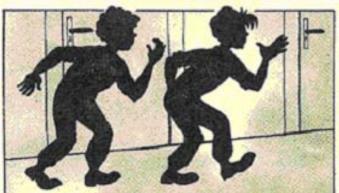
Hier putzt mit Eifer und voll Wonne die Bohner- und die Schrubbkolonne die Flure, daß es blitzt und blinkt was wirklich meisterhaft gelingt,



Er fällt nach hinten um und plumpst in den Papierkorb, daß es rumst, Doch dieses plötzliche Gewicht hält auch der beste Henkel nicht:



Doch schneller noch, als er es ahnt, bremst ihn ein Schild, das "Vorsicht" mahnt; ein scharfer Ruck, ein dumpfer Knall beendet den Betriebsunfall.



Doch nur Geduld! Wenn wir den Knaben mit Namen Max gefunden haben, wird sich vielleicht das Dunkel lichten, drum laßt uns weiter rasch berichten.



denn Klaus, mit einem Affenzahn, rutscht aus wie auf der Schlitterbahn, so daß ihn nichts mehr hält und rettet. So gut war dieser Flur geglättet.



Der Korb saust wie ein Rodelbob die Stufen abwärts ohne Stopp. Dem Klaus ist das nicht einerlei, weit durch das Haus schallt sein Geschrei.



Die andre Gruppe, wie man sieht, sich um das Altpapier bemüht. Der Leser denkt: Was ist denn bloß in diesem Schulgebäude los?



Der Hein, mit Klaus auf Maxens Spur, erspäht ein Licht im dunklen Flur: das Bastelzimmer ist erhellt! "Drin regt sich was!" wird festgestellt.



Die Besengarde staunt nicht schlecht, als Hein sie aufruft zum Gefecht, und gleich ergreift sie das Verlangen, den Wicht im Bastelraum zu fangen.



Sie folgen Klaus auf leisen Sohlen und wispern nur noch ganz verstohlen. "So wird", spricht Hein, "wenn alles klappt, der Max auf frischer Tat ertappt."



Die Scheibe in der Tür enthüllt des faulen Schlingels Schattenbild. "Bei drei stürzt alles auf ihn los, der Kerl ist völlig ahnungslos."



So flüstert Klaus, dann öffnet Hein ganz sacht die Tür und blickt hinein, wo Max, der sie nicht sieht und hört, noch glaubt, daß ihn hier niemand stört.



Mit einem Flugmodell spielt Max, der sich verzog, der faule Dachs, weil solche Arbeit ihm nicht schmeckt doch hat er sich umsonst versteckt.



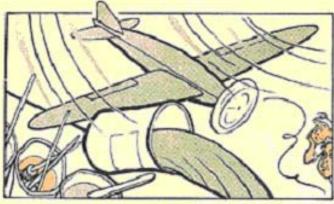
Klaus gibt das Zeichen: "Bins — zwei — drei!" Dann stürzen alle mit Geschrei auf Max los, der erbleicht vor Schreck, dabei fliegt ihm das Flugzeug weg.



Nichts kann den Angriffsschwung mehr hemmen: er wird bedrängt mit Bürsten, Schwämmen, mit Schrubber und mit Scheuertuch. "So", sagt Klaus, "der hat genug!"



Das Flugzeug aber mit Gebrumm, rast steuerlos im Zimmer rum, die Jungen stell'n mit Schrecken fest, daß es sich nicht mehr fangen läßt.



Zu hoch sind seine Kapriolen, man müßte eine Leiter holen. Doch peng — bevor man was beschlossen, da kommt das Flugzeug angeschossen.



Es stürzt den Leimtopf vom Regal, der umkippt und mit einemmal sich über unsern Max ergießt und über seine Haare fließt.



"Was tu' ich bloß", hört man ihn klagen, "was wird nur meine Mutter sagen?" Da gibt es nur noch einen Rat: "Ceh in die Küche, nimm ein Bad."



Den Klassenraum schmückt man jetzt aus mit Blumentopf und Blumenstrauß. Nun kann der Sinn für all dies Treiben nicht länger mehr verborgen bleiben.



Die Lehrerin kommt früh um acht und ist ganz sprachlös, bis sie lacht: "Erst dacht" ich, dieses sei ein Scherz, doch heut" ist ja der achte März!



Zum Frauentag habt ihr das alles ausgedacht – das freut mich sehr, das habt ihr gut gemacht. Wie ich dankt euch nun tausendmal das Haus- und Küchenpersonal!"



Derweil man sich die Hände schüttelt, klopft's an die Türe unvermittelt, und Maxe präsentiert sich nett mit einem riesigen Tablett.



Sogleich beginnt ein froher Schmaus.

Doch eine Mahnung bleibt nicht aus:
"Sonst hört man über euch auch Klage —
Nun bleibt so wie am Frauentage!"